

Jadwiga Karwasińska: Wybór pism. Święty Wojciech. [Ausgewählte Schriften. Der heilige Adalbert.] Verlag Towarzystwo Naukowe Warszawskie. Warszawa 1996. 260 S., Abb., z. T. frz. Zussass. – *Dies.: Wybór pism. Kujawy i Mazowsze. [Ausgewählte Schriften. Kujawien und Masowien.]* Verlag Towarzystwo Naukowe Warszawskie. Warszawa 1997. 301 S., Abb., Kte., 1 Bildnis, z. T. frz. Zussass. – Zehn Jahre nach dem Tod von J. Karwasińska (1900–1986) erschien unter Leitung von Teresa Dunin-Wąsowicz ein Neudruck ihrer wichtigsten Veröffentlichungen aus ihren zwei Schaffensphasen, ihrer Zeit als Archivarin am *Archiwum Główny Akt Dawnych* (Hauptarchiv Alter Akten) und als Editorin der Adalbert-Viten am Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1 enthält die im Zusammenhang der Edition der Adalbert-Viten und der Schriften Bruns von Querfurt (Monumenta Poloniae Historica S. N. I, 1–3 [1962–73]) entstandenen Studien. In diesen Zusammenhang gehört auch die Würdigung Bruns von 1972, die sich im 2. Band findet (S. 261–276), der im übrigen ihre wichtigsten älteren Schriften sammelt: Das ist vor allem ihre 1927 publizierte Dissertation über die Nachbarschaft zwischen Kujawien und dem Deutschen Orden (Śąsiedztwo Kujawsko-Krzyżackie 1235–1343, S. 29–184). Aus dem Jahr 1928 stammen die Studien über die politische Rolle von Bischof Wolimir von Włocławek (1259–1278) (S. 185–208) und zur Ortsbezeichnung „Wladislavia“, die Włocławek und Inowrocław bezeichnen kann (S. 209–217). Populärwissenschaftlichen Charakter trägt die Schrift über die beiden Prozesse Polens gegen den Deutschen Orden um den Besitz des Kulmer Landes und Pommerellens in Warschau 1320/21 und 1339 (S. 9–28), eine Thematik, mit der sie sich schon als Hrsg. in des 3. Bandes der „*Lites ac res gestae inter Polonos Ordinemque Cruciferorum*“ (1935) befaßt hatte. Aufgenommen wurde ferner ihre Monographie von 1938 über die Geschichte des Heiliggeist-Spitals in Warschau, 1444–1544 (S. 219–260). Die Bände enthalten schließlich ein Schriftenverzeichnis (Bd. 1, S. 9–20) sowie Nachrufe von Aleksander Gięsztor (Bd. 1, S. 259f.) und Stefan Krzysztof Kuczyński (Bd. 2, S. 279–281).
Norbert Kersken

Jubileusz sześćsetlecia Wydziału Teologicznego w Krakowie. Jubilaeus sescentesimi anniversarii Facultatis Theologicae Cracoviensis, 20 X 1996–20 X 1997. Papiéska Akademia Teologiczna w Krakowie. (Studia do dziejów Wydziału Teologicznego Uniwersytetu Jagiellońskiego, 10.) Wydawnictwo Naukowe Papiéskiej Akademii Teologicznej. Kraków 1998. 893 S., Abb. – Der vorrangig mit den Tagesereignissen des Jubiläumjahres zur 600. Wiederkehr der Errichtung einer Theologischen Fakultät in Krakau gefüllte (und mit üppigem Bildmaterial ausgestattete) Band birgt auch einige wissenschaftliche Beiträge, die im folgenden angezeigt seien. Jerzy Wyrozumski, Królowa Jadwiga – naturalna pani królestwa [Königin Jadwiga – die natürliche Herrin des Königreichs] (S. 207–219), bietet eine Bestandsaufnahme von Karriere und politischer Tätigkeit (darunter auch der Stiftungen) der polnischen Königin. Mieczysław Markowski, Początki Wydziału Teologii w Krakowie w kontekście uniwersytetów europejskich [Die Anfänge der Theologischen Fakultät in Krakau im Kontext der europäischen Universitäten] (S. 221–245), schenkt den zeitlich benachbarten Gründungen von Prag, Wien, Erfurt und Köln besondere Aufmerksamkeit. Zofia Włodek, Eklezjologia Krakowska w pierwszej połowie XV wieku [Die Krakauer Ekklesiologie in der ersten Hälfte des 15. Jhs.] (S. 247–282), behandelt die theoretische Leistung des Stanislaus von Skalmierz und das Religionsgespräch mit den Hussiten in Krakau in den 1430er Jahren (beides unter Heranziehung handschriftlicher Quellen), dazu streiflichtartig den Krakauer Konziliarismus in der Zeit des Basler Konzils. Roman Maria Zawadzki, Początki kultu królowej Jadwigi [Die Anfänge des Kultes der Königin Jadwiga] (S. 283–298), geht den Spuren seit 1399 nach – die gerade in der intellektuellen Debatte während der ersten Hälfte des 15. Jhs. auch eine (kirchen-)politische Instrumentalisierung vermuten lassen. Jan Samek, Wizerunki królowej Jadwigi. Wprowadzenie do ikonografii błogosławionej [Die Bildnisse der Königin Jadwiga. Einführung in die Ikonographie der Seligen] (S. 319–326), eröffnet mit der Präsentation von Bildnissen vom 17. bis 20. Jh. wichtige Zugänge zur Rezeptionsforschung. Ewa Śnieżyńska-Stolot, Psalterz Floriański – Zwierciadło duchowej formacji królowej Jadwigi [Der Florianspsalter – Spiegel der geistigen Bildung der Königin Jadwiga] (S. 327–

336), widmet sich dem geistesgeschichtlichen Hintergrund der Marginalminiaturen in dem dreisprachigen (polnisch-lateinisch-deutschen) Kodex (Warschau, Bibl. Narodowa, Sign. 8002). Mieczysław Markowski, Uniwersytet Krakowski wobec idei soborowej w XV wieku [Die Krakauer Universität und die Konzilsidee im 15. Jh.] (S. 505–534), skizziert Bestandteile der Doktrinen von Matthäus von Krakau bis zu den Konziliaristen aus der Zeit des Basler Konzils. Ludwik Grzebień, Jezuci polscy a reformacja [Die polnischen Jesuiten und die Reformation] (S. 535–548), überblickt den Anteil der Jesuiten an der Rekatholisierung des Landes vor dem Hintergrund der konstitutiven Rolle von Religiosität für das frühneuzeitliche Staatswesen. Stanisław Piech, Teologia w Krakowskim Wydziale Teologicznym od *Tridentinum* do *Vaticanium II* [Die Theologie an der Krakauer Theologischen Fakultät vom Tridentinum bis zum 2. Vaticanum] (S. 549–568), gibt einen kenntnisreichen Überblick über die wichtigsten Protagonisten. Adam Kubiś, *Vaticanium II* – wydarzenie i dzieło [Das 2. Vaticanum – Ereignis und Tat] (S. 569–582), konzentriert sich auf die Bewertung des Konzils durch den vormaligen Kardinal Karol Wojtyła. Thomas Wünsch

Teodor Tyc: Z średniowiecznych dziejów Wielkopolski i Pomorza. Wybór prac. [Aus der mittelalterlichen Geschichte Großpolens und Pommerns. Ausgewählte Arbeiten.] Hrsg. von Jan M. Piskorski. (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk. Wznowienia, 3.) Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk. Poznań 1997. 348 S., 2 Abb. – Teodor Tyc (1896–1927) gehörte zu den bedeutendsten polnischen Historikern der Zweiten Republik und war zugleich Repräsentant der polnischen Intelligenz, die – außerhalb des polnischen Kulturraums sozialisiert – den erneuerten polnischen Staat nach 1919 prägte. So war T., väterlicherseits aus einer polnischen Familie deutscher Herkunft stammend und in München geboren und aufgewachsen, 1919–1921 im Kampf um Oberschlesien auf der polnischen Seite aktiv, wobei er etwa 1000 Zeitungsartikel – in polnischer und in deutscher Sprache – zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen und zur Geschichte Schlesiens publizierte. Zugleich absolvierte er in erstaunlich kurzer Zeit eine akademische Karriere, hauptsächlich an der Universität Posen, die ihn über Promotion und Habilitation bis zum Direktor des Baltischen Instituts in Posen führte. Die vorliegende Werkauswahl läßt erkennen, wie ertragreich die wenigen Jahre seines wissenschaftlichen Wirkens gewesen sind. Den größten Teil des Bandes nimmt der Nachdruck seiner 1924 abgeschlossenen und publizierten Dissertation über die Anfänge der dörflichen Siedlung zu deutschem Recht in Großpolen (1200–1333) ein, die 1930 durch das Breslauer Osteuropa-Institut in deutscher Sprache veröffentlicht wurde. Es folgen zwei Beiträge zur Geschichte Polens im 12. Jh. (Zbigniew und Bolesław; Polen und Pommern zur Zeit von Bolesław Krzywousty) sowie ein Aufsatz zum Verhältnis Pommerellens zum Deutschen Orden. Die Auswahl beschließt ein Beitrag, in dem T. Stimmen der mittelalterlichen polnischen Historiographie zu den Deutschen mustert. Der Hrsg. steuert ein Verzeichnis der wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten von T. (S. 303) sowie ein ausführliches Nachwort bei, in dem er Lebenslauf, das politisch-publizistische Wirken und das wissenschaftliche Werk würdigt (S. 305–332). Die Beiträge werden durch ein Personen- und Ortsnamenregister erschlossen.

Norbert Kersken

Die polnische Verfassung vom 3. Mai 1791 vor dem Hintergrund der europäischen Aufklärung. Hrsg. von Helmut Reinalter und Peter Leisching. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770–1850, Bd. 23.) Verlag Peter Lang. Frankfurt/Main, Berlin u. a. 1997. 99 S. – Sechs Jahre, nachdem sich Historiker der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Maria Curie-Skłodowska-Universität Lublin zu einer Tagung gleichlautenden Titels wie das vorliegende Buch versammelt hatten, sind nun die auf dieser Konferenz gehaltenen sieben Vorträge, z. T. in überarbeiteter Form, publiziert worden. Eingeleitet werden sie in einem fünfseitigen Abriss von H. Reinalter über „Die Französische Revolution, die Verfassung von 1791 und ihre Wirkungen“, dem der Rezensent seine Anerkennung nicht verhehlen mag, auf solch knapp bemes-